

Badoglio, die Marionette Eisenhowers

Drahtmeldung unseres Pa-Vertreters

Stockholm, 15. Oktober.

Halb gleichgültig, halb geniert nimmt die englische Öffentlichkeit die Nachricht von der Kriegserklärung der Badoglio-Regierung an Deutschland auf. Die geringfügige Hilfe, die italienische Truppenverbände hinter den alliierten Linien bisher durch Bewachung der Eisenbahnlinien und Landstraßen und durch Aufräumungsarbeiten in den Häfen geleistet haben, entsprechen etwa dem, was sie als Gefangene in Arbeitskompanien hätten vollbringen können. Zum Einsatz an der Front erscheinen die Truppenkörper, die Badoglio augenblicklich noch zu seiner Verfügung haben soll, vollständig ungeeignet. Ihre Offiziere haben sich heftige Vorwürfe im alliierten Lager gefallen lassen müssen, weil sie den deutschen Streitkräften keine Schwierigkeiten in den Weg gelegt hätten, weder solange sie ihre Stellungen befähigungsmäßig verteidigten, noch während des Abtransports. Jetzt fragt man sich, ob es Badoglio gelingen werde zu verhindern, daß die in Südtalien beheimateten Soldaten die Truppe eigenmächtig verlassen, um sich nach Hause zu begeben, da der Krieg für sie ihrer Ansicht nach vorbei ist.

Aus allen diesen Gründen herrscht in London nach einem Bericht Stockholms „Aftonbladet“ der Verdacht, daß es die Amerikaner gewesen seien, bei denen Badoglio seine wichtigste Stütze gehabt hat, und daß die Amerikaner ihn zu dieser „Kriegserklärung“ bestimmt haben. Washington nämlich äußert sich etwas positiver zu diesem Schritt und macht geheimnisvolle Andeutungen über seine „wichtigen“ Folgen. England läßt sich dadurch nicht täuschen. Man glaubt, daß General Eisenhowers Beauftragter bei Badoglio, der englische Generalleutnant Mason MarFarlane, der Kommandant von Gibraltar, und sein Gehilfe, der amerikanische Brigadegeneral Taylor, dem stürmischen Verlangen Badoglios und Viktor Emanuels, möglichst bald im Lager der Alliierten auf irgendeine, wenn auch noch so bescheidene Weise anerkannt zu werden, nicht genügend Widerstand

geleistet hätten. Sie hätten sich vielleicht beeinflussen lassen von der Befürchtung, daß kommunistische Tendenzen bei der Bevölkerung hinter den alliierten Fronten die Oberhand bekommen könnten, wenn nicht einstweilen die Fiktion einer königlichen Regierung aufrechterhalten werde. Ueberall, wo es sich irgend machen ließ, haben die amerikanischen Zivil- und Militärverwaltungen in den letzten Tagen versucht, Volkskundgebungen zugunsten des Königs anzuordnen. Die laue Beteiligung der Südtaliener, die schon in Friedenszeiten dem Hause Savoyen nur kühl gegenüberstanden, soll Eisenhower davon überzeugt haben, daß er noch einen Schritt weitergehen müsse, wenn die Autorität des Badoglio-Regimes nicht völlig dahinschwanden soll. Es ist auch der Plan aufgetaucht, durch irgendeine mehr als Demonstration denn als militärische Aktion bedeutsame Unternehmung einzelner Einheiten der italienischen Kriegsmarine die Bevölkerung einzuprügen, daß sie neuerdings auf alliierter Seite am Kampf wieder teilnehme. Seit Tagen würden italienische Kriegsschiffe wieder operationsklar gemacht, aber es scheint, daß man auf alliierter Seite nicht wagt, sie ohne ein britisches Kontingent an Bord in See gehen zu lassen, weil Meutereien befürchtet werden müssen.

Churchill bezogte, wie wenig er von Badoglios und lebenden ehemaligen italienischen Minister des Auswärtigen Viktor Emanuels Unterstützung hält, indem er (wie bereits gemeldet) den seit langem Jahren in der Emigration wärtigen Graf Sforza empfing, der auf der Durchreise von Amerika nach Süditalien britischen Zeitungsverstärkern ausdrücklich erklärte, er glaube nicht, daß die Monarchie in Italien noch Bestand haben könnte; das Volk würde sich von dem König befreien, der alle Rechte längst verwirkt habe, und es werde auch Badoglio niemals als Staatsoberhaupt anerkennen. Ein Teil der Londoner Presse läßt Badoglio ebenfalls fallen, indem sie ihn für antäufelnd und „bar jeden persönlichen Ehrgeizes“ erklärt.